

Ämtliche Bekanntmachungen der Freien Prälatur Schneidemühl

Stück 9.

Schneidemühl, den 25. September

1942

Inhalt: Nr. 91. Erntedanktag. — Nr. 92. Hirtenwort zum Rosenkranzmonat 1942. — Nr. 93. Veränderungen im Direktorium. — Nr. 94. Sondergottesdienste für polnische Arbeitskräfte (P-Träger). — Nr. 95. Gottesdienst nach Fliegeralarm. — Nr. 96. Personalien. — Nr. 97. Erledigte Pfarrei.

Nr. 91. Erntedanktag.

Für die kirchliche Feier des Erntedankfestes, das am Sonntag, am 4. Oktober, begangen wird, weisen wir hin auf: Ämtl. Bekanntm. 1941, Stück 9, Nr. 108.

Nr. 92. Hirtenwort zum Rosenkranzmonat 1942.

Geliebte Diözesanen!

So oft im Ablauf des Jahres der Oktobermonat herankommt, drängt es mich, Euch ein Wort warmerherziger Empfehlung des Rosenkranzgebets zu sagen. In diesem Jahre, in dem wir die Schwelle des vierten Kriegsjahres überschritten haben, ist dieser Wille zur Gebetsermunterung noch stärker und begründeter als sonst, denn die gemeinsame Not unseres Volkes und Vaterlandes muß uns ja immer enger und fester zur gemeinsamen Nothilfe zusammenschließen. Darum habe ich schon im Juli d. J. bei der Kriegswallfahrt der Frauen und Mütter nach Schroz mit besonderer Eindringlichkeit über das eifrige und andächtige Rosenkranzgebet gesprochen, weil es das Gebet des Vertrauens ist, das wir gerade in dem schweren und opfervollen Geschehen der Kriegszeit brauchen wie das tägliche Brot. Es weist uns ja an den allmächtigen Gott, dem „alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden“ (Mt. 28, 18), in dessen Hand die Schicksale des einzelnen und der Völker liegen; und es führt uns zu dem gütigen Gott, der mit liebender Vaterforge alle seine Geschöpfe umfaßt, dem wir bittend nahen, nicht wie Knechte ihrem Herrn, sondern wie Kinder dem guten Vater: „Werfet alle eure Sorgen auf den Herrn, denn er sorgt für euch“ (1. Petri 5, 7). Der Rosenkranz ist der eindringliche, immer wiederholte Ruf zur „fürbittenden Allmacht“, zur „Immerwährenden Hilfe“ in den Stürmen der Zeit, zur „Trösterin der Betrübten“ in dem Leid und Weh der Zeit, unser Ruf zur „Mutter vom Siege“ und zur „Königin des Friedens“, die ihren weiten Mantel schützend um uns und die Unserigen breitet, an deren Hand wir und unsere Lieben draußen sicher gehen durch alle Gefahren der Zeit und durch die Pforte der Ewigkeit: „Heilige Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, bitte für uns und alle, die uns nahe stehen, jetzt und in der Stunde unseres Todes, Amen!“

Die Geheimnisse des Rosenkranzes stellen uns drei Bilder vor Augen, die uns gerade für die Kriegszeit Vieles und Tiefes, Mahnendes und Tröstendes zu sagen haben.

1. Das Nazarethbild, das uns im freudreichen Rosenkranz gezeichnet wird, führt uns in den Kreis der Heiligen Familie, die das leuchtende Vorbild für die wahrhaft christliche Familie ist. Dort herrscht die heilige Gottesliebe, die das tägliche Leben mit seinen Arbeiten und Schicksalen weicht und heiligt, und die echte Menschenliebe, die in Leid und Freud' die Herzen eint und stärkt. Das Vorbild für die Familie in der Kriegszeit! Mann und Frau sind oft räumlich und zeitlich weit und lange getrennt, so daß leicht die Liebe erkalten und das Band der Treue gelockert werden kann. Darum, Väter und Mütter, haltet auch unter schweren Opfern unerschütterlich fest an dem hl. Gelöbniß der Liebe und Treue, das euch einmal in feierlicher Stunde vor dem Altare Gottes verbunden hat, und das euch auch in der kriegsnotwendigen Trennungszeit bindet, bis der Tod euch scheidet. In vielen Familien fehlt der Vater und damit die Stütze für die Mutter und die starke Hand für die Kinder. Wie schwer trägt manche Mutter an ihrer doppelten Last und Verantwortung! Darum haben die Kinder in der Kriegszeit mehr noch als sonst die Pflicht, den Eltern durch Liebe und Dankbarkeit, durch Ehrfurcht und Gehorsam die Sorgen zu erleichtern und die Mühen zu lohnen und ihnen nicht die schwere Last des Krieges noch schwerer zu machen durch ihr ungehöriges Benehmen.

Die Heilige Familie in Nazareth das Vorbild der christlichen Familie! Christliche Eltern, sorget dafür, daß das Licht des Glaubens und das Feuer heiliger Liebe in Eueren Familien nicht erlischt! Bei der kriegsbedingten Verknappung der Lebensmittel seid ihr besorgt um das leibliche Brot Eurer Kinder; gut, laßt dann aber auch Euer Kinder nicht seelisch hungern und religiös verkümmern. Wenn unter dem Zwang der gegenwärtigen Verhältnisse die Zahl der Religionsstunden immer mehr eingeschränkt wird, dann ist es Pflicht und Verantwortung der Eltern, alle Bemühungen der Kirche um die religiöse Unterweisung der Kinder zu unterstützen und die Kinder regelmäßig und



Cz 32022/1942/9

853c 2000

pünktlich zum kirchlichen Religionsunterricht, zu den Glaubens- und Seelsorgsstunden, zu schicken.

Vor allem, christliche Eltern, betet für Euerer Kinder und mit Eueren Kindern! Mehr als je muß heute das gemeinsame Familiengebet geübt werden. Es ist ein still, aber um so segensreicher wirkender Erziehungsfaktor; es ist ein hl. Erbstück, das die Eltern ohne Testament und ganz von selbst an die Kinder weitergeben; es ist der Stab starker Ergebenheit in den Stunden harter Schicksalsschläge, die gerade heute so schnell über eine Familie kommen können.

Wenn die Zeit- und Kriegsverhältnisse eine räumliche Trennung von Eueren Kindern gebracht haben, wenn Euerer Kinder vielleicht in der Ferne Gottesdienst und religiöse Betreuung auf längere Zeit entbehren müssen, dann sollt Ihr, christliche Eltern, in Eueren Briefen die Kinder immer wieder an ihre religiösen Pflichten erinnern, dann soll das Gebet der Eltern daheim der gute Schutzengel sein, der den Kindern in der Ferne nachgeht, das heilige und einigende Band, das die Eltern daheim und die Kinder da draußen verbindet.

Die Geheimnisse des Rosenkranzes stellen uns 3 Bilder vor Augen, die uns gerade für die Kriegszeit vieles und Tiefes, Mahnendes und Tröstendes zu sagen haben.

2. Die Pietà, die schmerzhafteste Mutter, die treue Begleiterin ihres Sohnes in den Geheimnissen des schmerzhaften Rosenkranzes. Das find heute ja mehr noch als sonst die Stätten des Gebetes, die stillen Winkel in unseren Kirchen, darinnen das Bild der schmerzhaften Mutter steht. Warum? Weil in dem Bild der schmerzhaften Mutter soviel Tröstliches liegt, das die Menschen im Leid immer wieder zu diesem Bild hinzieht und immer getröstet und gestärkt von diesem Bilde scheiden läßt. Legen wir beim andächtigen Gebet des schmerzhaften Rosenkranzes alles Leid und alle Sorgen der Kriegszeit in die gütigen Mutterhände und in das mitfühlende Mutterherz der Schmerzensmutter; bei ihr, die alles Leid getragen hat, holen wir uns Mut und Kraft und Trost.

Wenn solange keine Nachricht kommt, wenn uns in der quälenden Angewißheit die Tage so lang und die Nächte so bang werden, gehen wir zur schmerzhaften Mutter, die auch einmal bange Stunden des Wartens durchlebte und durchlitt, als sie ihren Sohn beim Tempelgang verloren hatte. Mit der Schmerzensmutter richten wir uns auf an dem Wort ihres Sohnes: „Ich muß in dem sein, was meines Vaters ist“ (Luc. 2, 49); mit Maria werden wir stark sein in der Ergebung in den Willen Gottes, der alle Schicksale lenket, ohne den „kein Sperling vom Dach und kein Haar von unserem Haupte fällt“ (Mt. 10, 29).

Wenn Du in banger Sorge bist um den Mann, um den Vater, um den Sohn, um den Bruder, die wund und krank in den Lazaretten liegen, gehe zur schmerzhaften Mutter, die unter dem Kreuz ihres Sohnes steht, seine Wunden sieht und seine Schmerzen fühlt; sie wird Dich trösten und stärken

mit jener unbefiegbaren Kraft, die aushielt unter dem Kreuz, als „durch die Seele voller Trauer schneidend, unter Todeschauer, tief das Schwert des Leidens ging“.

Wenn Dich das schwerste Kriegsleid trifft, wenn ein Liebes fern von Heimat und Elternhaus sterben mußte, wenn Dir nichts geblieben ist, nicht einmal das Grab, das Dir teuer ist wie ein Gnadenort und ein Heiligtum, geh mit dem Rosenkranz zum Bild der schmerzhaften Mutter. An ihrem schwerstgeprüften und darum teilnahmevollsten Mutterherzen, da klage Dich aus, da weine Dich aus, da bete Dich aus; leg Dein blutendes Herz in ihre gütigen Mutterhände, und Du findest Trost und Kraft in dem gläubigen Vertrauen, das wie ein leuchtender Stern der Hoffnung auch über Tod und Grabesdunkel steht: „Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches und an ein ewiges Leben!“ Auferstehen und Wiedersehen wie bei Maria, so auch bei uns! Der schmerzhafteste Rosenkranz mit dem Bild der Schmerzensmutter unser Trost- und Kraftquell in schwerer Zeit!

Die Geheimnisse des Rosenkranzes stellen uns 3 Bilder vor Augen, die uns gerade für die Kriegszeit Vieles und Tiefes, Mahnendes und Tröstendes zu sagen haben.

3. Die „Mutter vom Siege“, unsere Hoffnung in schwerer Zeit. Der glorreiche Rosenkranz ist ein Siegesgebet; es zeigt uns ja den, der „den Satan und Tod überwand, der im Triumph aus dem Grabe erstand“; es zeigt uns die, die aus tiefstem Erdenleid zur ewigen Himmlsfreude gelangte, die aus der „Mutter der Schmerzen“ zur „Königin des Himmels“ wurde. Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg, vom Kreuz zur Krone, das sind die erhebenden, sieghaften Grundgedanken des glorreichen Rosenkranzes.

Der Rosenkranz, ein Gebet, das von Siegen redet und zu Siegen führt! Die Geschichte berichtet von dem glänzenden Sieg am 7. Oktober 1571 in der Seeschlacht von Lepanto. Dieser Sieg zerbrach die Übermacht der Türken und rettete das christliche Abendland vor dem Bolschewismus der damaligen Zeit. Man schrieb diesen Sieg der wunderbaren Hilfe der Gottesmutter zu, denn in höchster Not und Gefahr hatte Papst Pius V. die ganze christliche Welt zum Rosenkranzgebet aufgerufen. Zur Erinnerung an diese rettende Tat wurde das Rosenkranzfest eingeführt, das früher „Gedächtnis unserer Lieben Frau vom Siege“ hieß.

Geliebte Diözesanen! Wir wissen alle, worum es in diesem schweren Schicksalskampf unseres Volkes geht. Darum richten wir unser Sinnen und Beten auf den Sieg, auf den wir hoffen wegen der heldenhaften Tapferkeit, der genialen Führung und besten Ausrüstung unserer Soldaten; für den wir arbeiten und opfern mit jenem sieghaften Glauben, der unsere Soldaten größte Opfer bringen und unmenschliche Strapazen ertragen läßt; um den wir

im Oktobermonat und immer wieder beten wollen mit dem siegreichen Gebet, mit dem Rosenkranz. Noch tobt der furchtbare Kampf; noch fordert er täglich und oft so schwere Opfer an Blut und Leben und macht so viele Mütter unseres Volkes zu schmerzhaften Müttern. Beten wir jetzt mehr und andächtiger noch als sonst den Rosenkranz für unsere Soldaten, daß sie stark bleiben in den Mühen des Dienstes und in den Gefahren des Krieges; beten wir für die Heimat, die oft und schwer in das graufige Spiel des Krieges hineingezogen wird, daß sie nicht kleinmütig werde in dem opferbereiten Vertrauen; beten wir um den Frieden der Wahrheit und Gerechtigkeit, den wir als Lohn all der Opfer des Krieges erwarten.

Beliebte Diözesanen! Der Rosenkranz stellt uns 3 Bilder vor Augen, die uns gerade für die Kriegszeit mit ihren Aufgaben und Sorgen, mit ihren Geschehnissen und Opfern Vieles und Tiefes, Mahnendes und Tröstendes zu sagen haben. Das war der Grundgedanke meines diesjährigen Hirtenwortes zum Rosenkranzmonat, den Ihr alle, wenn Ihr aufmerksam zugehört habt, in meinem Hirtenbrief bestätigt finden werdet. Darum bedarf es nur noch meiner herzlichsten Bitte und dringenden Mahnung: Betet im Oktobermonat eifrig, andächtig und vertrauensvoll den Rosenkranz! Betet ihn allein; betet ihn in der Familie; betet ihn bei der gemeinsamen Andacht in der Kirche! Selbstverständlich müssen und wollen wir die notwendigen Forderungen der Kriegszeit und vor allem den gesteigerten Arbeitseinsatz der Ernte sorgfältig beobachten. Es wird sich vielleicht nicht überall und an allen Tagen eine gemeinsame kirchliche Andacht durchführen lassen; es wird in manchen Gemeinden erst nach Beendigung der Erntearbeit mit der Rosenkranzandacht begonnen werden können; vielleicht müssen wir uns hier und da in Rücksicht auf die kriegsnotwendigen Gegebenheiten mit dem sehr empfehlenswerten Rosenkranzgebet in der Familie begnügen. Alles das wollen wir unter Berücksichtigung der örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten klug und umsichtig erwägen und beachten; wo ein guter Wille ist, da ist meistens auch ein Weg. Diesen guten, ja besten Willen wollen wir, und heute erst recht, haben, den Willen zum Kriegsgebet des Rosenkranzes. Die kämpfende, opfernde und leidende Front wird es uns danken, wenn die betende Heimat sie nicht vergißt.

Schneidemühl, am Feste der 7 Schmerzen Mariens, am 15. September 1942.

Dr. Harz, Prälat.

Vorstehendes Hirtenwort ist am Sonntag, am 4. Oktober, in allen hl. Messen zu verlesen; in den Filialgemeinden kann es auch an einem späteren Sonntag vorgelesen werden. Die H. H. Pfarrer und Kuraten werden für die kirch-

lichen Rosenkranzandachten die Anforderungen des gesteigerten Arbeitseinsatzes der Erntezeit und die strengen Verdunkelungsvorschriften sorgfältig beobachten.

Nr. 93. Veränderungen im Direktorium.

Durch die Einführung eines neuen Commune unius aut plurium Summorum Pontificum im Commune Sanctorum werden für das laufende Jahr noch einige Veränderungen im Direktorium notwendig:

- 7. Oct.: Pro com. S. Marci Pp. C. in Ld. et in Missa or. nova Gregem tuum.
- 14. Oct.: S. Callisti I. Pp. M. — In 3. N. Hom. nova Ev. Venit Jesus. — Missa nova Si diligis me praeter or. pr. et Pf. App.
- 26. Oct.: S. Evaristi Pp. M. — Missa nova Si diligis me. Pf. App.
- 11. Nov.: Pro com. seq. or. nova Gregem tuum.
- 12. Nov.: S. Martini I. Pp. M. — In 3. N. Hom. nova Ev. Venit Jesus. — Missa nova Si diligis me. Pf. App.
- 19. Nov.: Pro com. S. Pontiani Pp. M. in Ld. et in Missa or. nova Gregem tuum. Pf. App.
- 22. Nov.: Pro com. seq. or. nova Gregem tuum.
- 23. Nov.: S. Clementis I. Pp. M. — Missa de Comm. unius Summi Pontificis praeter Introitum et Epist. pr.
- 9. Dec.: In Vesp. pro com. S. Melchiadis Pp. M. or. nova Gregem tuum.
- 10. Dec.: In Vesp. pro com. S. Melchiadis in Ld. et in Missa or. nova Gregem tuum. In Vesp. de seq. oratio nova Gregem tuum.
- 11. Dec.: S. Damasi I. Pp. C. — Missa nova Si diligis me. Pf. App.
- 30. Dec.: Pro com. seq. or. nova Gregem tuum.
- 31. Dec.: S. Silvestri I. Pp. C. — Missa nova Si diligis me. Pf. et Communic. Nat. Dom.

Nr. 94. Sondergottesdienste für polnische Arbeitskräfte (B-Träger).

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Berlin W 8, den 2. Sept. 1942
Leipziger Str. 3
II 1959/42

An den
Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenzen,
Herrn Kardinal Bertram,
in Breslau.

Im Einverständnis mit dem Reichsführer-~~SS~~ und Chef der Deutschen Polizei übermittle ich Ihnen nachstehend einige den staatlichen Stellen bereits bekanntgegebene Richtlinien, in deren Rahmen eine seelsorgliche Betreuung der im Reichsgebiet eingesetzten polnischen Zivilarbeiter zugelassen werden kann:

- 1. a) Im Reichsgebiet eingesetzte Zivilarbeiter polnischen Volkstums dürfen nur in Sondergottesdiensten seelsorgerisch betreut werden. Diese Gottesdienste dürfen — außer an hohen Feiertagen — nur am ersten Sonntag eines jeden Monats, und zwar in der Zeit von 10 bis

12 Uhr stattfinden. In begründeten Ausnahmefällen kann die untere Verwaltungsbehörde die Verlegung auf einen anderen Sonntag oder eine andere Tageszeit gestatten. Die Teilnahme von polnischen Zivilarbeitern an Sondergottesdiensten in Nachbarbezirken, die zu anderen Zeiten veranstaltet werden, ist nicht gestattet.

Die Sondergottesdienste können in Kirchen sowie in geeigneten profanen Räumen veranstaltet werden.

- b) Bei den Sondergottesdiensten für die Polen ist grundsätzlich der Gebrauch der polnischen Sprache, auch das Absingen von Liedern, verboten. Die Abnahme der Beichte in polnischer Sprache ist ebenfalls nicht gestattet. Es steht jedoch nichts im Wege, von der allgemeinen Losprechung Gebrauch zu machen. Zur Vorbereitung auf die allgemeine Losprechung und die Kommunion dürfen die polnischen Texte aus den „Vollmachten für die Kriegseelsorge“ benutzt werden.
- c) An Gottesdiensten für die deutsche Bevölkerung dürfen polnische Zivilarbeiter keinesfalls teilnehmen; andererseits ist der deutschen Bevölkerung die Teilnahme an den Sondergottesdiensten für die Polen verboten.

Ferner ist folgendes zu beachten:

Ein Anspruch auf Veranstaltung von Sondergottesdiensten besteht nicht; vielmehr kann die untere Verwaltungsbehörde aus allgemeinen oder Arbeitseinsatzgründen den Ausfall der Sondergottesdienste für kürzere oder längere Zeit anordnen.

2. a) Ausnahmegenehmigungen zum Verlassen des Arbeitsortes zwecks Teilnahme an Sondergottesdiensten können erteilt werden, wenn die zurückzulegende Wegstrecke nicht mehr als 5 Kilometer beträgt und die Teilnehmer in geschlossenem Zuge unter Aufsicht zum und vom Gottesdienst geführt werden.
- b) Eine kirchliche Trauung der polnischen Zivilarbeiter untereinander oder mit sonstigen Ausländern kommt nicht in Betracht, da Eheschließungen der genannten Polen im Altreich nicht stattfinden.
- c) Anträgen auf Erteilung von Religionsunterricht oder Unterricht zur Vorbereitung auf die Beichte bzw. Kommunion für Kinder polnischer Zivilarbeiter kann ebenfalls grundsätzlich nicht stattgegeben werden.

Diesen Richtlinien zuwiderlaufende Anordnungen gelten als aufgehoben.

Ich bitte um Bekanntgabe dieser Richtlinien an die in Betracht kommenden Kirchenbehörden.

gez. Dr. M u ß.

Nr. 95. Gottesdienst nach Fliegeralarm.

Wir geben unserem Klerus von nachstehendem Erlass Kenntnis:

Der Reichsminister für die
kirchlichen Angelegenheiten
II 1353/42.

Berlin W 8, 21. Mai 1942

An den

Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenzen,
Herrn Kardinal Dr. Vertram,
in Breslau.

Veranlaßt durch die Eingabe des Herrn Erzbischofs von Paderborn vom 13. Februar 1942 — Tgb.Nr. 1031 — teile ich ergebenst mit, daß für das Gebiet des Altreichs gegen die Abhaltung von Sterbe- und Gedächtnismessen nach nächtlichem Fliegeralarm schon vor 10 Uhr nichts eingewendet werden soll. Es wird hierbei allerdings vorausgesetzt, daß diese Messen als stille Messen gelesen werden, denen nur die Angehörigen der Verstorbenen oder Gefallenen bis zur Höchstzahl von 25 Teilnehmern beiwohnen dürfen, und zu denen zuvor besondere Eintrittskarten bis zu der genannten Höchstzahl auszugeben sind. Der Zugang zu der Kirche ist durch die Sakristei zu nehmen, durch diese haben sich die Teilnehmer nach dem Gottesdienst auch wieder zu entfernen. Die Kirchentüren sind verschlossen zu halten, wie auch sonstwie alles zu vermeiden ist, was den Anschein eines öffentlichen Gottesdienstes erwecken könnte.

Nr. 96. Personalien.

Gestorben ist am 24. September d. J. Konsistorialrat Dekan Msgr. Paul Sch ö n k e, Pfarrer in Krojank e. R. i. p.

Unter Hinweis auf den Beschluß von Vertretern der Geistlichkeit der Apostolischen Administratur vom 30. November und 1. Dezember 1927 (Amtliche Bekanntmachungen Nr. 61/604) ersuchen wir die hochwürdigen Herren Geistlichen, für den Verstorbenen eine hl. Messe zu lesen.

Nr. 97. Erledigte Pfarrei.

Die Pfarrei K r o j a n k e, Dekanat Flatow. Bewerbungen sind bis zum 1. November d. J. an die Freie Prälatur zu richten.

Die Freie Prälatur

B l e s k e, Generalvikar.